

um dieselben einerseits vor der hölzernen Steifheit Schwanthaler's und andererseits vor der übertriebenen Bewegung des früher erwähnten Weiterbildes von Fernhorn zu bewahren.

Indem wir diese Betrachtungen schließen, sind wir uns der Lücken und Mängel wohl bewußt, welche unser Kunstleben auch auf diesem Gebiete noch aufzuweisen hat. Es fehlt bisher an einer innigen Verbindung zwischen der Metallurgie und der Chemie; schüchtern nur wird die Galvanoplastik und das Email angewendet; die Metalltechnik fand erst eine geringe Pflege und vollends die kaufmännische Verwerthung der errungenen Vortheile läßt in Oesterreich wie in Deutschland noch sehr viel zu wünschen übrig. Trotzdem aber herrschen überall, wohin wir blicken, Leben, Bewegung und Talent, und als den höchsten Gewinn erachten wir die immer mehr durchdringende Erkenntniß, daß Kunst und Gewerbe Eins sind, daß die Kunst ihre segnende und stärkende Kraft aus dem Boden des Gewerbes zieht.

Englische Kinderbilderbücher.

Walter Crane ist im Laufe dieses Jahres gestorben, wie die Blätter meldeten. Seine schönen Bilderbücher sind inzwischen noch um eine ganze Reihe vermehrt worden; zu Baby's Opera war im vorigen Jahr Baby's Bouquet als Pendant erschienen; und das Unternehmen der Firma Routledge, den Weihnachtstisch mit vorzüglichen Bilderbüchern für Alt und Jung auszustatten, ist auch nach des beliebten Künstlers Tode nicht aufgegeben worden. N. Caldecott und Kate Greenaway traten an die Stelle von Marcus Warth und Walter Crane. Von Caldecott liegt ein Büchlehen in Quartformat vor, betitelt „The House that Jack built“. Es sind Kinderverse, wie wir sie im Deutschen in dem Gedichtchen: „Da schickt der Herr den Hockel aus“ haben. Der letzte Vers giebt den Inhalt des ganzen Büchlehens:

„This is the Farmer who sowed the corn,
That fed the Cock that crowed in the morn,
That waked the Priest all shaven and shorn
That married the Man all tattered and torn,
That kissed the Maiden all forlorn,
That milked the Cow with the crumpled horn,
That tossed the Dog,
That worried the Cat,
That killed the Rat,
That ate the Malt,
That lay in the House
that Jack built.“

Zwischen acht Farbendruckbilder sind einundzwanzig Holzschnittblätter eingeschaltet, welche in leichten, aber bewundernswerth charakteristischen Stizzen den ganzen

Vorgang illustriren, wie die Katze der Maus auflauert, sie fängt und zerreißt, wie der Hund die Katze verfolgt etc. Es ist in diesem Büchlehen wieder ein ganz neues Problem gelöst, durch möglichst einfache Mittel, Schärfe der Auffassung, Korrektheit der Zeichnung, gemüthlichen Ton und originellen Humor ein Kunstwerk im vollen Sinne zu liefern. Man weiß wirklich nicht, welchem Blatte man vor dem anderen den Vorzug geben soll, und kann nur den Künstler bewundern, der mit ein paar Strichen und einem bißchen Farbe Mensch und Thier, Landschaft und Wohnort so treu abzubilden und die Komik der Situation auf's Prägnanteste hervorzuführen weiß. Neuerdings bringt uns Kate Greenaway im Stile von „Baby's Opera“ und „Baby's Bouquet“ ein Quartbändchen mit 64 Seiten: „Under the Window“, in welchem der ganze Reiz und poetische Duft, der über die Kinderwelt ausgegossen ist und seit Luca della Robbia bis auf Ludwig Richter und Schwind immer wieder die Künstler begeisterte, in ganz unvergleichlicher Weise zur Darstellung gebracht ist. Es ist unmöglich, mit Worten den Reichthum der künstlerischen Erfindung, die Würde und Amuth des Vortrages zu charakterisiren, der diese Leistung kennzeichnet. Welcher Abstand zwischen dem, was unsere eigene Jugendzeit erfreuen sollte und leider noch die der jetzigen Kinderwelt erfreuen soll, zwischen dem Fraßzeug der Strumpelpetergeschichten und solchen entzückenden Kunstwerken von unvergänglichem Werth! Es ist wie ein Scheidegruß, ein Dankopfer, das Ludwig Richter gebracht wird; denn ohne ihn kann man sich die Möglichkeit solcher Fortschritte auf dem Gebiete der in die Anschauung getretenen Poesie gar nicht vorstellen. Ein Glückauf für Kate Greenaway! U. O.

Nekrologe.

Cham †. Der berühmte Karikaturist, wie ein oft wiederholtes Wort sagt, der geistreichste Mann Frankreichs innerhalb der letzten dreißig Jahre, ist sechzigjährig am 6. September zu Paris gestorben. Es war dem Grafen Amadeus von Noé, wie Cham eigentlich hieß, nicht an der Wiege gestungen, daß er unter die Künstler gehen würde; denn er ward als Sohn eines Pairs aus der Restauration am 26. Jan. 1819 zu Paris geboren und von seinen Eltern für die polytechnische Schule bestimmt. Erst nach langen Kämpfen begann er seine künstlerische Laufbahn bei Paul Delaroche, um dann in Charlet seinen Meister für die in ihm schlummernde Begabung zu finden. Als er sich 1842 mit seinen ersten komischen Zeichnungen vor das Publikum wagte, schrieb er, voll Trob und Zuversicht zugleich, den humoristischen Namen „Cham“ auf seinen Schild und erwarb ihm in der Folge einen neuen Adelstitel. Schon die ersten Versuche fanden lebhaften Beifall, und fortan zählte der jugendliche Künstler zu den fruchtbarsten Mitarbeitern